

An diesem Wochenende feiern wir in der Kirche das Erntedankfest. Dieses Fest hat eine sehr alte christliche Tradition. Warum wir Erntedank feiern? Weil es seit Menschheitsgedenken als wichtig erkannt wurde, sich Zeit zu nehmen, um genau hinzusehen und zu überlegen, wofür wir dankbar sein können. Dankbarkeit ist eine Gabe, die lebenserhaltend ist. Dankbare Menschen öffnen ihre Herzen, sie sind fröhlich und haben die Fähigkeit zu erkennen, was das Wertvolle an unserem Dasein ist. Dankbarkeit ist ein Gefühl und eine Wahrnehmung, die alle Weltreligionen, gläubige Menschen und Atheisten eint. Es ist die Erfahrung, dass ein Mensch, der sich mit der Natur und mit sich im Einklang befindet, Achtung vor dem Leben hat. Es ist ihm wertvoll und heilig. Wer das Leben achtet, wird es bewahren und behüten. Martin Luther hat vor etwa 400 Jahren gesagt: „Und wenn ich wüßte, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Haben Sie schon

Dankbar sein

mal daran gedacht, dass die Welt morgen untergehen könnte? Dass es keine Erde, keine Sonne, keinen Regen,

immer schöner.

Sicher, eine ferne Generation in einer fernen Zeit wird dafür bezahlen müssen. Aber

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

keine Pflanzen, keine Tiere und auch uns selbst nicht mehr gibt? Ich denke sehr selten an einen Weltuntergang. Meistens ist er in meiner Vorstellung nicht morgen, sondern in ferner Zukunft. Sicher, irgendwann wird die Welt untergehen. So undankbar, wie wir Menschen diese Welt betrachten. Wir zerstören sie ja offensichtlich: durch die Kriege, die wir üben und führen, durch die Gewalt, die wir einander antun, durch die Ausbeutung der letzten Reserven der Natur. Irgendwann geht die Welt unter, weil wir Menschen auf Macht und Reichtum Wert legen, weil wir immer mehr haben müssen, immer besser, immer größer, im-

das betrifft doch nicht uns und unsere Kinder. Das geschieht nicht heute oder morgen. Wir brauchen kein Apfelbäumchen für uns und unsere Kinder zu pflanzen. Bis jetzt ist ja fast nichts passiert. Oder doch? Eine Baumpflanzung braucht Zeit und Hoffnung. Es ist ein Zukunftsprojekt. Jeder Gärtner weiß, wie dankbar man das Wachsen und Gedeihen eines Baumes betrachten kann. Man freut sich über den Regen und die fruchtbare Erde, denn der Baum wächst. Man freut sich über die Sonne und die frische Luft, denn der Baum wächst. Man freut sich über Winter, Frühling, Sommer, Herbst und das Wasser läuft im Mund zusammen

beim Gedanken an die leckeren Äpfel. Wenn wir die Dankbarkeit des Gärtners verlieren, wird die Welt untergehen. Und weil wir Menschen so entsetzlich vergesslich sind, weil wir so sehr gestresst sind und so schnell das Wesentliche aus den Augen verlieren, brauchen wir alle eine Erinnerung. Dieses Leben und die Natur mit allem was dazu gehört, dieses ganze Universum ist ein wunderbares Geschenk! Es ist an uns, dieses Geschenk in Dankbarkeit zu bewahren und zu erhalten oder durch Gleichgültigkeit, vielleicht schon morgen zu zerstören. Das Erntedankfest kann uns das ins Gedächtnis rufen. Wir sollten Bäume mit unseren Kindern pflanzen. Vielleicht können wir dabei entdecken, wie schön das Leben ist. Es sind die dankbaren Menschen, mit deren Hilfe diese Welt vor dem Untergang gerettet wird: Tag für Tag und an jedem Morgen neu.

▪ Evelyn
Tomaske-Fellenberg

*

Die Autorin ist Gemeindepädagogin in Neuruppin.